

Aktiver Klimaschutz bringt Geld und Jobs

Autor(en): **Rosenkranz, Linda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 1: **Was läuft falsch beim Klimaschutz?**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktiver Klimaschutz bringt Geld und Jobs

Die Umweltverbände wissen es schon lange, die Wirtschaft rückt mit Erkenntnissen und Studien nach, nur die Politik erwacht nicht aus ihrem Dornröschenschlaf. Klar ist: Wir müssen die Klimaerwärmung stoppen. Immer wieder scheinen Lösungen am Geld zu scheitern. Doch die Unternehmensberater von McKinsey wissen es besser: Mit Klimaschutz lässt sich Geld sparen.



Von Linda Rosenkranz
linda.rosenkranz@scriptum.ch

Zum Jahresauftakt hat McKinsey Schweiz eine Studie publiziert, die aufhorchen liess. Die Aussage der Wirtschaftsberater verblüfft: Bis 2030 lassen sich die Schweizer Treibhausgas-Emissionen ohne Komfortverlust um 43 Prozent unter das Niveau von 2005 senken. Und: Bei 40 Prozent der nötigen Anpassungen lässt sich Energie und damit auch Geld sparen. Die grössten Reduktionspotenziale liegen im Gebäude- und Transportsektor (76%): Durch gute Gebäudeisolationen, intelligente Heizsysteme, besser rollenden Reifen etc. lässt sich also der CO₂-Ausstoss minimieren. Neue Technologien oder Einschränkungen des Konsumverhaltens sind in der Studie nicht mit eingerechnet. Das CO₂, das die Schweiz gemäss Kyoto-Protokoll einsparen muss, kann also im Inland gespart werden – der Emissionshandel wird überflüssig.

Energie-Revolution muss global sein

In der Schweiz wie auch weltweit ist es billiger, jetzt aktiv auf Klimaschutz zu setzen, als später die Folgen einzudämmen. Das errechnete das McKinsey Global Institute und McKinsey's Climate Change Special Initiative.¹ Trotzdem droht die Finanzkrise weltweit

beschlossene Klimaschutzinitiativen zu gefährden. Das Geld müsse für Konjunkturpakete zur Verfügung stehen, tönt es beispielsweise aus Deutschland. Klimaschutz sei zu teuer, die Wirtschaft ohnehin geschwächt. Doch das Gegenteil ist der Fall: Mit dem richtigen Mix von politischen Leitplanken, Investitionen, neuen Technologien und minimalen Verhaltensänderungen ist es sogar möglich, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Global müssten bis 2030 jährlich zwischen 200 und 350 Mia. Euro investiert werden. Das tönt nach viel, relativiert sich jedoch, betrachtet man die staatlichen Finanzspritzen der letzten Monate. Ausserdem würden die meisten Ausgaben innerhalb weniger Jahre amortisiert. McKinsey sieht folgende Massnahmenpakete vor:²

- Mehr Energieeffizienz: Das spart Energie und Geld. Gerechnet wird mit einer Wertschöpfung von über 900 Mia. Dollar jährlich bis 2020.
- Die Treibhausgas-Emissionen sind zu reduzieren, ohne den wirtschaftlichen Output zu gefährden.
- Ein weiterer Schlüsselfaktor ist der Transport. Gemäss McKinsey wird es in diesem Sektor bald sehr grosse Technologiesprünge geben.

Ökonomisches Wachstum und ein gesundes Klima sind also auch gemäss McKinsey Global keine entgegengesetzte Ziele. Investitionen in neue und saubere Energien, Infrastruktur und Technologien kurbeln

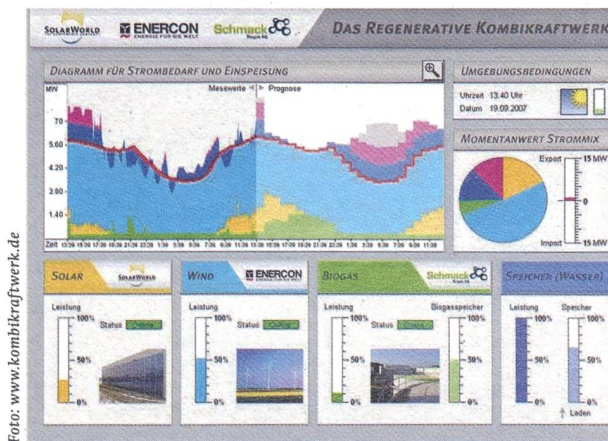


Foto: www.kombikraftwerk.de

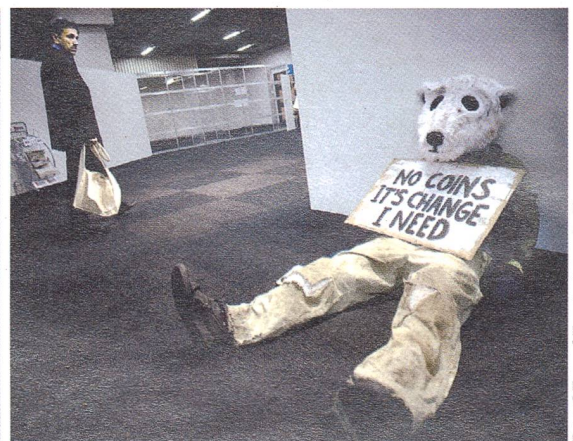


Foto: ©Konrad Konstantynowicz/Greenpeace

Bild links: Am zentralen Rechner wird der Strombedarf kombiniert gedeckt. Bild rechts: Klimaschutz finanziert sich selbst.



Fotos: www.betterplace.com

Parkieren, auftanken – so einfach ist das System von «better place». Und wenn die Zeit drängt, so wird dem Elektrowagen innert 5 Minuten ein neuer Akku eingesetzt.

die globale Wirtschaft an. Zusammengefasst: «Nach landwirtschaftlicher, industrieller und Informations-Revolution ist es jetzt Zeit für eine Energie-Revolution».³ Einen Haken hat die McKinsey-Studie allerdings: Sie rechnet mit einem neuen Atomkraftwerk, und das braucht es nicht.

Intelligente Netze statt dumme AKW

Abgesehen davon, dass Atomstrom bei genauer Betrachtung weder sauber noch billig ist, niemand genau weiss, ab wann ein neues Kraftwerk Strom liefern könnte und der Rohstoff Uran neue Auslandabhängigkeiten generiert, gibt es klügere Lösungen, auch für die Schweiz. Was wir brauchen, sind intelligente, dezentrale Netze. Sie machen aus jedem Haus ein Kraftwerk und vernetzen die Stromproduzenten aus der ganzen Schweiz. Genau das macht das «regenerative Kombikraftwerk»,⁴ das seit 2007 in Deutschland getestet wird – mit überragendem Erfolg. Das Prinzip ist einfach: Von der Photovoltaik-Anlage auf Nachbars Dach über Biogas- oder Windkraftanlagen bis zu Wasserkraftwerken werden alle Anlagen angeschlossen. Im zentralen Rechner des Kombikraftwerks ist einerseits der Gesamtstrombedarf zu sehen und andererseits wird angezeigt, welche Anlagen wie viel Strom produzieren. So können die verschiedenen erneuerbaren Energien optimal kombiniert werden. Biogas und Wasserkraft sind gut speicherbar und werden für Verbrauchsspitzen eingesetzt. Solche Kombikraftwerke ebnen der Vollversorgung mit erneuerbaren Energien den Weg.

Technologiesprung für Transportwesen

Ein weiterer Schlüsselfaktor ist der Transportsektor. Ein kluger Kopf, der mit Klimaschutz schon heute viel Geld verdient, ist Shai Agassi, Gründer und CEO von «better place».⁵ Zusammen mit Renault und Nissan baut die US-Firma Elektroautos, Lade- und Akkuwechselstationen. Letztere ermöglichen einen schnellen Austausch des Akkus – innert wenigen Minuten kann die Fahrt wieder aufgenommen werden. Inzwischen hat Agassi mit mehreren Ländern Verträge: Israels Strassen sollen bis 2015 weitgehend von Benzinautos befreit sein. Dänemark will kurze Zeit später nachziehen. Der grösste Stromerzeuger Dänemarks, DONG (Danish Oil

& Natural Gas), erzeugt mehr Windstrom als jeder andere Stromkonzern der Welt. Sein Problem ist, dass Windstrom vor allem nachts produziert wird. Agassis Lösung ist einfach und überzeugt: Die Autoakkus der Wechselstationen dienen als Stromspeicher für den nächtlich produzierten Strom. Das Gute an «better place»: Das Unternehmen setzt voll auf erneuerbare Energien.

Tempo für den Klimaschutz

Schon lange rufen nicht mehr nur grüne und linke IdeologInnen nach Klimaschutz. Studien aus allen politischen Richtungen werden veröffentlicht, Hochschulen forschen weltweit, und einige wenige haben die Gunst der Stunde bereits genutzt, bereiten den Weg zur Energie-Revolution und profitieren dabei. Das ist auch richtig so. Denn in den Klimaschutz investieren, heisst die Weltwirtschaft ankurbeln und weltweit sichere Arbeitsplätze schaffen. Der Markt mit erneuerbaren Energien beschäftigt heute bereits 2,3 Mio. Leute weltweit, 170'000 Stellen wurden alleine 2006 geschaffen. Was es braucht, ist der politische Wille zur Veränderung. Mit entsprechendem Anreizsystem und Förderbeiträgen wird das Wirtschaftswachstum qualitativ gestützt und Stellen geschaffen. Eine Forschergruppe der Berkeley-Universität in Kalifornien hat ein Szenario für die USA entwickelt, das zeigt: Wenn die USA bis 2020 20 Prozent des Stroms aus Erneuerbaren produziert, würden zwischen 78'000 und 102'000 neue Stellen geschaffen.⁶

Politische Akteure weltweit und in der Schweiz werden das Tempo bestimmen, mit dem die Welt in die richtige und einzige Richtung treibt. Der Moment zum Handeln ist gekommen. <

1 www.mckinsey.com/client-service/ccsi/www.kombikraftwerk.de
 2 Economic opportunities in a low-carbon world, by Eric Beinhocker and Jeremy Oppenheim, January 2009
 3 Newsweek International, by Jeremy Oppenheim, Eric Beinhocker and Diana Farrell, November 15, 2008
 4 www.kombikraftwerk.de
 5 www.betterplace.com
 6 Putting Renewables to Work: How Many Jobs Can the Clean Energy Industry Generate? Report of the renewable and appropriate energy laboratory, University of California, Berkeley, D. Kammen, K. Kapadia, M. Fripp, April 13, 2004.